

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Geschäftsstand**  
für beide Teile ist Calw



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw**

**Bezugpreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugpreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Gernsprecher Nr. 9**

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Gelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 8

Dienstag, den 12. Januar 1932

Jahrgang 104

## Die Präsidentschaftsfrage wird vertagt

### Die Bildung einer Hindenburgfront mißglückt — Die Nationale Opposition gegen eine parlamentarische Wiederwahl des Reichspräsidenten

— Berlin, 12. Jan. Der Versuch des Kanzlers, eine über-  
wiegende Mehrheit der Parteien für eine Verlängerung  
der Amtszeit des Reichspräsidenten auf parla-  
mentarischem Wege zu gewinnen, ist als gescheitert an-  
zusehen. Die Besprechungen der Parteien der Rechten sind  
am Montag nachmittag zum Abschluß gebracht worden. Sie  
haben den Niederschlag gefunden in einem Schreiben, das  
von den Deutschnationalen und von den Nationalsozialisten  
an den Kanzler gerichtet wird, in zwei verschiedenen Bri-  
fen, die aber inhaltlich gleichlautend sind. Es sollen erst  
heute veröffentlicht werden. Aber jetzt schon steht fest, daß  
beide Parteien, ebenso wie der Stahlhelm, bei aller Verehr-  
ung für die Person des Reichspräsidenten den Weg eines  
verfassungsändernden Gesetzes, wie ihn der Kanzler in Aus-  
sicht genommen hat, ablehnen.

Das Gesamtergebnis läßt sich etwa auf die Formel brin-  
gen, daß die Parteien der Rechten sich für Hindenburg,  
aber gegen Brüning ausgesprochen haben. Sie wol-  
len sich dagegen schütten, daß der Reichskanzler durch eine  
Einheitsfront im Reichstag gleichzeitig einen inner-  
politischen Erfolg erzielt, der es ihm dann wei-  
terhin ermöglicht, mit Hilfe des Art. 48 gegen oder ohne  
die Volksvertretung zu regieren. Offiziell wird zwar ver-  
sucht, noch für den Reichskanzler eine Art Erfolg heraus-  
zurechnen, dadurch, daß jetzt die Möglichkeit gegeben sei,  
wenigstens in Wege der Volkswahl von Hindenburg  
ohne großen Wahllampf von neuem auf den Präsidentenstuhl  
zu berufen, aber dazu hätte es dieses Aufwandes nicht be-  
durfte, und ob Hindenburg unter diesen Umständen nochmals  
kandidieren wird, erscheint mehr wie zweifelhaft.

Mit der Ueberreichung der Briefe Hugenburgs und Hit-  
lers an den Reichskanzler dürfte die Aktion Brünnings  
abgeschlossen sein. Irgendwelche weiteren amtlichen  
Schritte zur Klärung der Frage der Wiederwahl Hin-  
denburgs durch das Volk werden in unterrichteten Kreisen  
jedenfalls vorerst nicht erwartet, es sei denn, daß die

Parteien untereinander hierüber Besprechungen abhalten.  
Man nimmt an, daß erst etwa Anfang Februar von  
der zuständigen Stelle mit den Parteien darüber Fühlung  
genommen wird, ob es möglich ist, Hindenburg als gemein-  
samen Kandidaten der Rechts- und Mittelparteien, mög-  
licherweise auch der Sozialdemokratie, wieder aufzustellen.  
Für den genaueren Zeitpunkt hierfür dürfte die Frage  
von Bedeutung sein, wann der Reichstag wieder zusam-  
mentritt, da er dann u. a. die Frage zu erledigen haben  
wird, wann die verfassungsmäßige Neuwahl des Reichsprä-  
sidenten zu erfolgen hat. Die Neuwahl muß bis zum 5. Mai  
erfolgt sein. Ursprünglich war der 13. März für den 1. Wahl-  
gang in Aussicht genommen. Es ist aber nicht unmöglich,  
daß dieser Termin nun auf einen früheren Tag angelegt  
wird.

Zum Scheitern der Bemühungen des Reichskanzlers  
schreibt die „Germania“ u. a., wenn auch eine Neu-  
erung des politischen Willens der Nation gerade gegenwärtig  
das Vertrauen der ganzen Welt in die inneren deutschen  
Verhältnisse außerordentlich günstig beeinflusst haben würde,  
so sei doch zu betonen, daß es in dieser Frage nicht in erster  
Linie auf die Methoden ankomme, über die man sich jetzt  
nicht habe einig werden können, sondern daß im Brennpunkt  
des Interesses das Endziel stehe: eine Möglichkeit dafür zu  
schaffen, den gegenwärtigen Reichspräsidenten v. Hindenburg,  
diesem Pflicht- und Charaktermenschen, auf dem Präsidenten-  
stuhl auch weiterhin dem deutschen Volk in seinem verant-  
wortungsvollen Amt zu erhalten. — Der „Vorwärts“  
schreibt zu dem Plan, Hindenburg als alleinigen Kandidaten  
aller Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, zur Volks-  
wahl zu stellen, solange nicht eine Erklärung sämtlicher in  
Betracht kommender Parteien vorliege, dürfte der Reichs-  
präsident kaum seine Bereitwilligkeit erklären, eine neue  
Kandidatur anzunehmen. Eine solche Erklärung der Parteien  
liege aber nicht vor. Insbesondere die sozialdemokratische  
Partei sei keinerlei Bindungen eingegangen, sie besitze nach  
jeder Richtung Handlungsfreiheit.

## Die französischen Einschüchterungsversuche

### Zuversichtliche Beurteilung der Lage in Berlin — Frankreich wird an der Lausanner Konferenz teilnehmen — Reichsbankkredit und Tributfrage

— Berlin, 12. Januar. An zuständiger Berliner Stelle  
stellt man fest, daß das Interview des Reichskanz-  
lers, in dem er die Tributunfähigkeit Deutschlands, gestützt  
auf die objektiven Feststellungen des Baseler Gutachtens,  
auseinandersetzt und in dem er die Schlussfolgerungen aus  
diesem Baseler Gutachten zog, abgesehen von Frankreich, im  
allgemeinen mit Ruhe und in ganzen zutreffend  
aufgenommen worden ist. Auch in Frankreich habe sich  
die erste Erregung wieder gelegt. Die ursprünglich erwartete  
Drohung, daß Frankreich nicht zur Lausanner Konferenz er-  
scheinen werde, ist nicht eingetreten. Bemerkenswert ist eine  
Havas-Erklärung, wonach sich zwar die französische Regierung  
die Stellungnahme vorbehält (die Entscheidung  
hierüber soll am heutigen Dienstag fallen), aber gleichzeitig  
feststellt, daß Frankreich in Lausanne erscheinen werde.

Auch die Pläne, das Haager Gericht in Anspruch zu  
nehmen, haben sich nicht verwirklicht. Wenn Havas davon  
spricht, daß man in Frankreich der deutschen Zahlungsun-  
fähigkeit mit einer Art Sondersteuer auf die deut-  
sche Einfuhr ähnlich dem in England geübten Recovery-  
Act begegnen wolle, zu dem das Baseler Gutachten die  
Handhabe biete, so ist in allen bekannten Texten des Gut-  
achtens von einer solchen Möglichkeit nichts zu finden, es sei  
denn, daß sich Havas auf einen französischen Text stützt, der  
in Berlin nicht bekannt ist. Im übrigen dürfte auch das sach-  
liche Ergebnis einer solchen Maßnahme äußerst gering sein,  
zumal Frankreich ohnehin zu den Ländern gehört, die be-  
strebt sind, die deutsche Einfuhr auf das äußerste zu beschrän-  
ken. Die Drohung, Frankreich werde seinen Anteil an dem  
Rediskontkredit der Reichsbank nicht mehr ver-  
längern, würde nur den Erfolg haben, daß die offenkundige  
deutsche Tributunfähigkeit noch offenkundiger  
würde. Nostalks könne aber ein solcher Ausfall auch auf an-  
dere Weise ausgeglichen werden.

**Botschafter von Gosh bei Laval**

Der aus Berlin nach Paris zurückgekehrte deutsche Bot-  
schafter v. Gosh hatte am Montag eine längere Unter-  
redung mit dem Ministerpräsidenten Laval. Ministerpräsi-  
dent Laval soll dem deutschen Botschafter v. Gosh im Ver-  
lauf der Unterredung erklärt haben, daß die These des  
Reichskanzlers hinsichtlich der Tribute für Frankreich un-  
annehmbar sei.

**England legt auf Zusammenarbeit mit Frankreich Wert.**

Bei den zuständigen englischen Stellen herrscht die Auffas-  
sung, daß sich sachlich durch die Erklärung des Reichskanzlers  
die Lage nicht geändert hat. Eine amtliche Erklärung über  
die von England einzuführende Politik werde erst bei Be-  
ginn der Konferenz bekannt gegeben werden. Gleichzeitig  
wird darauf hingewiesen, daß die Erfahrung gezeigt habe,  
daß in allen Fällen, wo die Zusammenarbeit zwischen Paris  
und London erfolgreich war, auch die deutschen Interessen  
Vorteile gehabt hätten. Die Entwicklung lasse sich nur  
schrittweise vorwärts treiben. Man beäuferte in Londoner  
Kreisen, daß die weiteren Ereignisse Brüning dazu zwingen  
würden, von seiner jetzigen Haltung abzugehen, besonders  
hinsichtlich seiner Ansicht, daß die Tribute auch in Zukunft  
nicht gezahlt werden könnten.

Finanzminister Stanin hatte gestern nachmittag eine  
längere Unterredung mit dem Vertreter des britischen Schatz-  
amtes Leith Ross. Wie in Pariser politischen Kreisen ver-  
lautet, soll der beiderseitige Standpunkt so weit geklärt sein,  
daß Leith Ross zur Berichterstattung nach London zurückkeh-  
ren kann. Seine Abreise soll noch heute erfolgen.

**Tributberatungen in Paris**

Beneduce, der Vorsitzende des Baseler Sachverständigen-  
ausschusses, hat sich gestern nach Paris begeben, wo  
heute und morgen ein Gedankenaustausch mit den Vertre-  
tern des englischen und französischen Schatzamtes über die  
Tributfrage stattfinden wird. Es heißt, daß dieser Ged-  
kenaustausch nicht durch die Erklärung Brünnings hervor-  
gerufen worden ist, sondern ohnehin stattfinden sollte.

**B33. verlängert Reichsbankkredit**

Der Verwaltungsrat der B33. hat den Präsidenten er-  
mächtigt, den Kredit an die Deutsche Reichsbank von 25  
Millionen Dollar auf drei Monate zu verlängern,  
vorausgesetzt, daß auch die drei anderen mit je 25 Millionen  
Dollar beteiligten Banken zu denselben Bedingungen der  
Erneuerung zustimmen. Der Kredit läuft bekanntlich am  
4. Februar ab. Man nimmt an, daß die Bank von Frank-  
reich, die über die jüngste Erklärung Dr. Brünnings in der  
Tributfrage eine gewisse Verstimmung an den Tag legt, bis  
dahin auch ihre Zustimmung für die Verlängerung des fran-  
zösischen Anteiles erteilen wird.

## Tages-Spiegel

Die Bemühungen des Reichskanzlers, eine parlamentarische  
Wiederwahl des Reichspräsidenten v. Hindenburg zu er-  
möglichen, sind am Widerstand der Nationalen Opposition  
gescheitert. Es wird also eine Volkswahl stattfinden müssen.

Frankreichs Drohungen wegen der Erklärungen des Kan-  
zlers zur Tributfrage werden in Berlin mit Ruhe hingen-  
ommen, da eine wirkliche Gefahr nicht besteht.

Die Basler B33. hat ihren Anteil an dem deutschen 100-  
Millionen-Dollarkredit um weitere drei Monate ver-  
längert.

Die französische Regierung beabsichtigt, die in Basel beschlos-  
sene Verlängerung des Reichsbankkreditkонтребит mit der  
Regelung der Tributfrage zu verknüpfen.

Der italienische Basler Sachverständige Beneduce ist nach  
Paris abgereist, um über die Tributfrage zu verhandeln.

In Meudon kam es zu einem Zusammenstoß zwischen  
Kommunisten und S.A.-Leuten. Von letzteren wurde einer  
getötet, vier schwer- und sechzehn leicht verletzt.

Die amerikanische Gewerkschaftsvereinigung schätzt die Zahl  
der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten gegenwärtig  
auf 8 Millionen.

Der „Matin“ erklärt hierzu, daß der Gouverneur der  
Bank von Frankreich, Moret, den Verwaltungsrat der  
B33. davon verständigt habe, daß die Genehmigung Frank-  
reichs zur Verlängerung des Reichsbankkreditkontребит  
über einen Monat hinaus (also über den 4. März hinaus,  
die Red.) sehr unwahrscheinlich sei. Das Blatt fügt hinzu,  
daß unter diesen Umständen die Rechte Frankreichs vollkom-  
men gewahrt seien, da der Einspruch des französischen Ver-  
treter genüge, um die Verlängerung der Hälfte  
des 100 Mill.-Dollarkredit, nämlich 25 Millio-  
nen der Bank von Frankreich und 25 Mill. der B33., zu  
verhindern.

Der Anteil der B33. an dem österreichischen Kre-  
dit von 190 Millionen Schilling, der am 12. Januar ab-  
läuft, wurde gleichfalls verlängert. Auch der Anteil der  
B33. an dem ungarischen Kredit, der am 18. Januar  
abläuft, ist verlängert worden.

## Minister Schiele kündigt neue Agrarhilfe an

**Landwirtschaft und Außenpolitik**

— Berlin, 12. Jan. Reichsernährungsminister Schiele  
sprach am Montagabend auf allen deutschen Rundfunksen-  
dern über „Die Landwirtschaft an der Jahres-  
wende“. Eingangs betonte der Minister, daß infolge der  
Agrarpolitik der letzten Jahre die effektive Einfuhr an  
Nahrungsmitteln, die wir auch im Inland erzeugen  
können, von 10,4 Millionen Tonnen im Werte von 3,4 Mil-  
liarden Reichsmark im Jahre 1927 auf 9,8 Millionen Tonnen  
im Werte von etwa 1,2 Milliarden im Jahre 1931, also  
auf ein Drittel zurückgegangen ist. Die Sicher-  
ung der kommenden Ernte sei eine Lebensfrage des ganzen  
Volkes. Mit Hilfe der Zoll- und Kreditpolitik, der Dr- und  
Beihilfe werde im wesentlichen nur eine Aufgabe verfolgt:  
die landwirtschaftliche Produktionskraft im  
ganzen genommen zu steigern und den Verbrau-  
cher vor der Wiederkehr kritischer Ernährungsverhältnisse zu  
bewahren.

Außenpolitisch gesehen sei es richtig, daß wir nicht voll-  
kommen ernährungspolitisch vom Ausland abhängig seien.  
Seit Versailles habe uns nie eindringlicher die tiefe Wahr-  
heit vor Augen gestanden, daß ein Volk, das sich nicht selbst  
ernähren kann, auch nicht fähig ist, seine nationale Un-  
abhängigkeit und Freiheit zu behaupten. Er-  
— der Minister — habe volles Verständnis für den Notfrei-  
nach Errettung, der jedem Landmann heute mehr denn je  
aus der Seele dringe. Gerade deshalb spreche er es aus:  
Die Agrarpolitik der letzten Jahre habe mehr Bausteine für  
die Zukunft geliefert, als mancher von ihnen heute vielleicht  
sah. Und trotzdem stehe man erst am Anfang ungeheurer  
Notarbeit.

Die Reichsregierung werde sich nicht irremachen lassen an  
ihrem Ziele, dem sie schon in den alternächsten Tagen einen  
neuen deutlichen Ausdruck verleihen werde. Sie  
werde für die Sicherheit der deutschen Volksernährung und  
die Lebensfähigkeit der deutschen Landwirtschaft alles das  
tun, was die Lage erfordere und was die Lage möglich mache.  
Sie sei überzeugt, hiermit zugleich wichtige Pionierarbeit an  
dem Fundament für die bessere Zukunft des deutschen Vol-  
kes zu leisten.

# Deutsches Bereitschaftsprogramm für Lausanne

Die Fülle der internationalen Auseinandersetzungen, die für dieses Jahr vorgesehen sind, verlangt nüchternes und klares Denken, um nötigenfalls selbst rasch und entschlossen handeln zu können. Je näher wir dem Zeitpunkt kommen, zu dem die internationale Regierungszusammenkunft in Lausanne erfolgen soll, desto spärlicher werden die Hoffnungen auf ihren guten Leistungswillen, ganz zu schweigen von ihrer Leistungsfähigkeit.

Die Baseler Youngplankonferenz schloß mit Ergebnissen, aus denen das in dieser Hinsicht so wenig verwöhnte Deutschland Erleichterungen erhoffen könnte, wenn sich der Rückschritt der neuesten Baseler Beschlüsse gegenüber dem Wiggins- und dem Laytonbericht einer früheren Baseler Veranstaltung nicht so überdeutlich abzeichnete. Den vereinten Kräften der deutschen und der nichtfranzösischen ausländischen Sachverständigen ist es nicht geglückt, die französische Auffassung von der Weltkrise als eine im Grunde belanglose Konjunkturercheinung zu zerstören, und noch weniger gelungen, Frankreich vom Ende der Tributpolitik zu überzeugen. Mag uns der Formelkram um die juristische Aufrechterhaltung des Youngplanes noch so lächerlich, so unzulässig, so vermodert erscheinen: Die französische Politik wird in Basel nicht um den Bruchteil eines Grades von der Versailler Gewaltpolitik ab. Damit gewinnen wir einen unbehaglichen, tatsächlich aber maßgebenden Ausgangspunkt für die Beurteilung der Regierungskonferenz. Er berechtigt uns zu keinerlei Hoffnungen. Frankreich fühlt sich bis jetzt zwar in der Rolle eines Hohlerten nicht wohl, nachdem es fast drei Jahrzehnte an eine Vielfalt von großen und kleinen Staaten Anlehnung fand, trotzdem wird es aber bei der in wenigen Tagen beginnenden Regierungskonferenz den Versailler Gewaltvertrag mit Mitteln der Versailler Gewaltpolitik auf das äußerste verteidigen.

Das sollten wir bei all den Ueberlegungen nicht vergessen, die um die Wirtschaft als Lebensfaktor unseres Landes und der Welt gruppiert werden. Die Politik trifft nicht die mindesten Anstalten, sich der Wirtschaft oder gar der Finanz zu beugen. Wirtschaft und Finanz aber selbst bewegen sich durchaus noch nicht auf Pfaden, die aus dem Dickschicht der Weltkrise ins Freie einer gesunden Weltwirtschaftsabwicklung führen könnten. Diese Ueberzeugung gewinnt man nicht nur im Verlauf einer Betrachtung der gegenwärtigen Devisen- und Handelspolitik aller weltwirtschaftlich einflussreichen Staaten, sondern — bei entschiedener Abstreifung aller Wunschvorstellungen — auch an Hand kühler Prüfung der Sachverständigenkonferenzen über die Anbahnung erträglicher zwischenstaatlicher Finanz- und Wirtschaftsbeziehungen. In Basel blieben die aufgeklärtesten Finanzsachverständigen, wie wir schon erwähnten, mit ihrer Beschlusfassung hinter den vor längerer Zeit verfaßten Bericht des Amerikaners Wiggins und Engländer Layton zurück. In diesen war längst klargestellt, daß von Tributzahlungen überhaupt keine Rede mehr sein könne und daß sogar die Schuldenrückzahlung durch die Versailler Gewaltpolitik gefährdet sei, während der Baseler Schlussbericht mit der Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Tributzahlungen und der Beibehaltung der sogenannten „geschützten“ Tribute rechnet.

Man sollte endlich darauf verzichten, diesen betrübenden Rückfall in jenen politischen Irrwahn, der die Krise überhaupt erst hervorrief, mit Hinweisen auf den politischen

Druck, unter dem man in Basel arbeitete, zu erklären. Im Stillhaltungsausschuß zu Berlin verhandeln die Finanzmänner ganz ohne politische Beeinflussung und zeigen sich trotzdem in der Beurteilung der Finanzlage und der Finanzkräfte Deutschlands nicht weniger strörrisch als die Franzosen und ihre Freunde in Basel. Die Berliner Regierungskreise sind schlechthin verblüfft über die maßlosen Rückzahlungs- und Zinsansprüche des Auslandes; es zeigt in Berlin, daß es noch nicht einmal das ABC der Krise begriffen hat. Ebenso wie in Basel blieb bisher auch in Berlin die theoretisch vielerorts versprochene Meinung, daß man Deutschland eine Erholungsperiode sichern müsse, ehe überhaupt an die Wiederaufnahme irgendwelcher Auslandszahlungen gedacht werden könnte, praktisches Neuland, in das keiner als Pionier einzudringen wagt. Man verlangt von uns neue Milliardenrückzahlungen und will uns neue, unseren Handel belastende „Sicherungen“ der Kredite aufzwingen, obwohl wir deren Sicherheit durch die Rückzahlung von mehr als einer Milliarde Mark trotz der Stillhaltung eben erst bewiesen haben; man hält an Zinsforderungen von 8,75 bis 10 Prozent für die Stillhaltungskredite fest, obwohl ein solcher Zinssatz das Drei- bis Vielfache der Diskontofähe nebst Risikozuschlag der Weltgebeländer ausmacht, erheblich über den höchst drückenden, die deutsche Wirtschaft schwächenden Hochdiskont der Reichsbank hinausgeht und neben den Tributverträgen als Grundursache für die Entstehung der deutschen und damit der Weltwirtschaftskrise betrachtet werden muß.

Weber aus Basel noch aus Berlin darf man deshalb irgendwelche Hoffnungen auf die Regierungskonferenz schöpfen. Ausgangspunkt für die Weltwirtschaft war und bleibt die Politik. Die Regierungskonferenz kann natürlich für die Gestaltung der Finanz- und Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands entscheidende Neuregelungen treffen. Die aber werden von machtpolitischen Beweggründen geleitet sein wie bisher Versailles und alles, was danach kam. Der Erfolg der neuen Haager Beratung im Sinne Deutschlands hängt davon ab, in welchem Grade Amerika und England die Machtanwendung Frankreichs noch ertragen wollen, ohne ihre eigenen Machtmittel dagegen einzusetzen.

Deshalb muß sich Deutschland rechtzeitig darauf einstellen, auch die Regierungskonferenz als Verfälscher zu buchen und Vorzüge für einen solchen Ausgang treffen. Das heißt rechtzeitige Vorbereitung eines Höchstleistungsprogrammes nach außen und eines Mindestprogrammes nach innen in diesem Sinne: Tribute hören auf; an Kreditrückzahlungen gewährt Deutschland nicht mehr und nicht weniger, als es mit der Aufrechterhaltung einer gesunden eigenen Finanzpolitik verantworten kann; den Vorrang bei allen Leistungen Deutschlands erfährt fortan der innere Wiederaufbau, die Grundlage für das eigene Wohlergehen und damit auch für die Vertragstreue bei den privaten Verpflichtungen.

Nur mit einem solchen eigenen Programm als Rückhalt darf Deutschland sich an der Regierungskonferenz beteiligen. Ausgleich des Haushalts, wie ihn die Notverordnung erzwingt, reicht als Verhandlungsstütze nicht mehr aus. Wir müssen endlich wagen, um zu gewinnen, den Mut zum Nein auszusprechen, wenn man unseren Lebenszustand nur weiter verlängern will, und anstelle der Verschleppungsprogramme der anderen das deutsche Lösungsprogramm aufzurichten. Es gibt keinen anderen Weg zur Vermeidung einer neuen Enttäuschung.

## Basel und die Tributfrage

11. Jan. Die Gouverneure der Zentralbanken, die zu der heute beginnenden Verwaltungsratsitzung der VZB. bereits vollzählig in Basel eingetroffen sind, hatten am Sonntag nachmittag eine mehrstündige Besprechung, in der die Finanzlage der einzelnen Länder, namentlich der besonders notleidenden, erörtert wurde. Die für Ungarn, Desterreich, Deutschland und Südslawien zu verlängerten Kredite gaben hierzu noch besondere Gelegenheit. Reichsbankpräsident Dr. Luther weist bereits seit Samstag mittag in Basel, um mit der VZB. und einzelnen Gouverneuren die Frage der Verlängerung des 100 Millionen-Dollarkredits und die Möglichkeit weiterer Kreditmaßnahmen für Deutschland zu beraten. Die Stimmung in Basel wird natürlich durch die Auslassung Brünings über die Unmöglichkeit weiterer deutscher Tributzahlungen beeinflusst. Gerade die Haltung des französischen und belgischen Mitglieds des Verwaltungsrats hängt hier von stark ab. Über den Präsidenten der ausländischen Notenbanken ist die Finanzlage Deutschlands seit der denkwürdigen Julisitzung kein Geheimnis mehr. Von der Bank von Frankreich und der belgischen Nationalbank abgesehen, ist die Wiederrückzahlung der in Deutschland eingefrorenen Handelskredite die größte Sorge sämtlicher Nationalbanken.

## Auch Frankreich von der Krise erfaßt

Der linksdemokratische Senator Henry Bérenger bemüht sich in einem Pariser Finanzblatte, seinen Landsleuten auseinanderzusetzen, daß Frankreich durchaus nicht so reich ist, wie es selbst und wie die ganze übrige Welt es glaubt. Das Gold, das in Frankreich aufgehäuft ist, gehört zum großen Teile dem Auslande und kann sich jederzeit wieder verflüchtigen, so wie es eines Tages unaufhaltsam zufließen begann. Die französische Produktion ist im Rückgange begriffen, die Handelsbilanz ist mit elf Milliarden passiv, der Fremdenverkehr und der mit ihm verbundene unsichtbare Export hat aufgehört, das Volkvermögen ist durch den Rückgang aller beweglichen und unbeweglichen Werte während des Jahres 1931 nach der Schätzung Bérengers um die Hälfte gesunken.

## Amerika wünscht internationale Wirtschaftskonferenz

11. Washington, 11. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm mit 124 demokratischen und progressiven Stimmen gegen 182 republikanischen Stimmen die Zusatzbestimmungen zur Zollvorlage an, in denen in erster Linie Hoovers Vollmachten hinsichtlich der sog. Dehnbarkeitsbestimmungen beschnitten werden. Die endgültige Entscheidung über Aenderungsvorschläge des Zolltarifausschusses soll dem Kongress zustehen. Die Vorlage fordert Hoover weiter auf, eine internationale Wirtschaftskonferenz einzuberufen, die über Milderung der Zolltarife beraten soll. Es wird aber ausdrücklich betont, daß die Vertreter der Vereinigten Staaten auf dieser Konferenz nicht bevollmächtigt sein dürfen, über Finanzfragen zu verhandeln.

In politischen Kreisen wird erwartet, daß auch der Senat die Zusatzbestimmungen zur Zollvorlage annehmen wird. Es wird aber befürchtet, daß Hoover ein Veto einlegen wird.

## Japans Antwort an Amerika

in der mandchurischen Frage.

11. Tokio, 11. Jan. Die japanische Antwortnote auf die Note Amerikas hat in ihren Hauptzügen folgenden Inhalt: Die militärischen Maßnahmen im Gebiet von Kintschau haben kein anderes Ziel, als die irregulären chinesischen Truppen und die Banditen zu vertreiben. Dies geschieht in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des Völkerbundesrates vom 10. Dezember. Japan als Unterzeichnerstaat des Neunmächteabkommens hat nicht die Absicht, Chinas Unabhängigkeit oder die Politik der offenen Tür in der Mandchurei zu verletzen. Japan wünscht, daß der mandchurische Streitfall beigelegt wird und wird dabei zwei Gesichtspunkte beachten.

1. Keinerlei Maßnahmen, die dem Kelloggspakt zuwiderlaufen, werden ergriffen werden.

2. Japan beabsichtigt, keinerlei neues Abkommen oder neuen Vertrag mit China in der mandchurischen Frage abzuschließen. Japan wünscht jedoch eine Einstellung der planmäßigen japanfeindlichen Bewegung Chinas in der Mandchurei und die Anerkennung der zwischen China und Japan bestehenden Verträge.

## Keine britische Mandchurei-Note an Japan.

Das britische Außenministerium gab folgende Erklärung zur mandchurischen Frage ab: Die englische Regierung hält an der Politik der offenen Tür für den internationalen Handel in der Mandchurei fest, die durch den Neunmächte-Vertrag in Washington garantiert wurde. Seit den jüngsten Ereignissen in der Mandchurei stellte der japanische Vertreter im Völkerbundsrat in Genf am 13. Oktober fest, daß Japan in der Mandchurei der Vorkämpfer des Grundgesetzes der gleichen Betätigungsmöglichkeiten durch die offene Tür für die wirtschaftliche Tätigkeit aller Nationen sei. Ferner erklärte der japanische Ministerpräsident am 28. Dezember, daß Japan an der Politik der offenen Tür festhalte und die Beteiligung und Mitwirkung des Auslandes an mandchurischen Unternehmungen begrüßen würde. Im Hinblick auf diese Erklärungen hält es die englische Regierung nicht für notwendig, irgend eine formelle Note an die japanische Regierung etwa in dem Sinne zu senden, wie es die amerikanische Regierung getan hat. Aber der japanische Botschafter ist ersucht worden, von seiner Regierung eine Bestätigung dieser Versicherungen zu erhalten.

## Kleine politische Nachrichten

**Refordentlastung der Reichsbank.** Der erste Ausweis der Reichsbank im neuen Jahr zeigt eine Refordentlastung. Von der Beanspruchung zum Jahreschluss von 578 Mill. Am. sind nicht weniger als 516 Mill. Am. in die Kassen der Bank zurückgefloßen. Die Deckungsquote der Noten hat sich dagegen nur von 2,2 auf 2,9 v. H. erhöht, da gleichzeitig ein Verlust von 15 Millionen Am. an Gold und Devisen eingetreten ist.

**Der Preisanzwehnungszwang.** Der Reichskommissar für die Preisüberwachung hat die neue Verordnung über den Preisanzwehnungszwang erlassen. In Zukunft unterliegen auch sämtliche Mühlenenergieerzeugnisse, Hülsenfrüchte, Butter, Kartoffeln, Salzheringe, sämtliche Speisefette, Käse, Kakao, Bohnentaffee, Obst und Gemüse dem Preisanzwehnungszwang. Die Preisanzwehnung hat in der Form zu erfolgen, daß alle Waren, die sichtbar ausgestellt sind, mit dem Preis für die übliche Verkaufseinheit und einer Qualitätsbezeichnung versehen sein müssen.

**Militäre Kämpfe in Kintschau.** Nach einer Meldung aus Tokio wurden japanische Truppen westlich von Kintschau von chinesischen Banditen angegriffen und hatten dabei schwere Verluste. Vier Offiziere, 15 Soldaten wurden getötet, 23 schwer verletzt. Erst als Flugzeuge in den Kampf eingriffen, konnten die Chinesen zurückgetrieben werden.

## Politische Kurzmeldungen

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat in einem einmütigen Beschluß darum nachgesucht, daß die Reichsregierung auf der Reparationskonferenz den Versailler Vertragsmächten die Erklärung abgibt, daß Deutschland keine Möglichkeit mehr sieht, politische Zahlungen zu leisten und darüber hinaus eine Verpflichtung zu solchen weiteren Zahlungen nicht mehr anerkennen kann. — Die zwecks Bildung einer gemeinsamen Regierung in Hessen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten aufgenommenen Verhandlungen sind gescheitert. Die NSDAP. hat dem Zentrum die Verantwortung für die weitere politische Entwicklung zugeschoben und sich selbst volle Handlungsfreiheit vorbehalten. — Bei den Stadtverordnetenwahlen in Wipperfurth haben Nationalsozialisten, Deutschnationale und Deutsche Volkspartei mit zusammen 13 Mandaten von 24 die Mehrheit im Stadtparlament erzielt. — Die Vereinigung englischer Wirtschaftsführer, Economic League, hat Adolf Hitler zu einem Vortrag nach London eingeladen. — Die Gauleitung der NSDAP. Darmstadt hat Strafanzeige gegen den Landtagsabgeordneten Dr. Schäfer erstattet, weil er angeblich Gelder der Ortsgruppe Offenbach nicht an die Gauleitung abgeliefert haben soll. Es soll sich um 150 Mark handeln. — Nach einem Aufmarsch der Nat.-Soz. in Leipzig kam es zu Schlägereien mit Kommunisten. Drei Nationalsozialisten wurden durch Streikschüsse leicht verletzt. — In Hagen wurden zwei Verwaltungsbeamte des Polizeipräsidiums wegen des dringenden Verdachts der Untreue verhaftet. — Der Papst hat Musolini den päpstlichen Orden vom Goldenen Sporn verliehen, ein Zeichen, daß die Versöhnung des Faschismus mit dem Vatikan eine vollständige ist. — Der amerikanische Botschafter Dawes, der sich zur Zeit in Washington aufhält, hat erklärt, daß er nach Beendigung der Abrüstungskonferenz sein Londoner Botschafteramt niederlegen werde, um wieder als Bankier in Chicago tätig zu sein.

## Deutschland das teuerste Land Europas

So erfreulich die Tatsache auch ist, daß allenthalben die Preise heruntergehen, so wenig darf uns darüber hinwegtäuschen, daß Deutschland auch jetzt noch das teuerste Land Europas ist. Aus der Veröffentlichung der Lebenshaltungskosten wichtiger Länder vom dritten Quartal 1931 in „Wirtschaft und Statistik“ ergibt sich, daß in Deutschland die Preise für den notwendigen Bedarf gegenüber den anderen Ländern so überverteuert sind, daß auch durch die Preisenkungen der letzten Wochen das deutsche Preisniveau noch nicht dem internationalen angeglichen werden konnte. Während die Indexzahl (1913 = 100) für die gesamte Lebenshaltung in Deutschland im Oktober 1931 auf 133 stand, betrug sie in Norwegen 125, in England 120, in Italien 117, in Frankreich 115, in Desterreich 108 und in der Tschechoslowakei 97. Der Index für Ernährung allein betrug im gleichen Monat in Deutschland 123, in Frankreich 116, in Italien 116, in der Tschechoslowakei 103, in Norwegen 102, in Desterreich 111 und in Großbritannien 97. Im November ist der Ernährungsindex in Deutschland nur um 1,1 Punkte, in Frankreich dagegen um 3 Punkte weiter gefallen.

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt!

# Aus Stadt und Land

Calw, den 12. Januar 1932.

Ein rätselhafter Fall

In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde in Calw ein junger Mann aufgegriffen, der nur mit einem Hemd bekleidet war und einen Hut auf dem Kopfe hatte. Da der Mann auf der Polizeiwache keine Angaben über seine Person und Herkunft machen konnte, so nahm man an, daß man es mit einem geistesgestörten Menschen zu tun habe und lieferte ihn in das Bezirkskrankenhaus ein. Aber auch im Bez.-Krankenhaus gab der Mann bis jetzt keine Auskunft über seine Person und Herkunft, obwohl er der Sprache mächtig ist. Es muß nun angenommen werden, daß der junge Mann durch einen Schlag auf den Kopf oder durch Sturz von einem Fahrzeug in seinem Denkvermögen erheblich gestört und somit nicht in der Lage ist, über sich selbst und die Vorgänge, durch welche er in diesen Zustand kam, Auskunft zu geben. In den Kleidern des Mannes, die in der Stuttgarter Straße gefunden wurden, befanden sich feinerlei Papiere, die Auskunft über den Inhaber geben könnten. Beschreibung: Etwa 24—25 Jahre alt, ungefähr 1,65 Meter groß, schwarze Haare, glatt rasiert, an der rechten Hand fehlt der Daumen und der Zeigefinger. Anhaltspunkte über die Person oder den etwaigen Hergang des Vorganges wollte man an die Polizeiwache oder an das Landjägerstationskommando Calw richten.

## Der Hauptauschuss des Württ. Schwarzwaldvereins tagte in Calw

Am letzten Sonntag fand im Hotel „Waldborn“ in Calw eine Sitzung des Hauptauschusses des Württ. Schwarzwaldvereins statt. Da der erste Vorsitzende noch nicht eingetroffen war, eröffnete der 2. Vorsitzende, Studienrat Ankele, die Sitzung. Er gab bekannt, daß der Südwestdeutsche Wandertag am 5. Mai d. J. in Freudenstadt stattfindet. Erfreulicherweise werde bis dahin auch die in Arbeit befindliche Wanderkarte Blatt Freudenstadt herauskommen. Das Ergebnis der Geldlotterie des Württ. Schwarzwaldvereins sei eine Reineinnahme von 11 678 Mark auf. Beschlossen wurde, die Lottereeinnahme in erster Linie als Fonds für künftige Vereinszwecke zu verwenden, insbesondere für die Jubiläumfeier des Hauptvereins im Jahre 1934. Ferner sollen zu den Kosten der Anfertigung der Wanderkarte Blatt Freudenstadt 2000 Mark aus der Lotterie zugeschossen werden. Die restlichen 5000 Mark sind für die Wegbauten zum Gedächtnishaus und im Vernecktal vorgesehen. Die Hauptdebatte entspann sich über die Frage der Senkung des Mitgliedsbeitrags für den Hauptverein und über den Haushaltsplan 1932. Dazu wurden verschiedene Anträge gestellt, so auf Herabsetzung des Beitrags um 1 Mark. Eine Herabsetzung in dieser Höhe hätte jedoch zur Folge gehabt, daß auch die Leistungen des Vereins (Vereinszeitschrift usw.) herabgesetzt worden wären. Dazu konnte sich jedoch die Mehrheit nicht entschließen. So wurde nach langem Hin und Her beschlossen, den Hauptvereinsbeitrag um 50 Pfg. pro Mitglied zu ermäßigen. Alsdann gab der Redner des Vereins, Herr Harn, den Entwurf des Haushaltsplans 1932 bekannt. Die Einnahmen sind mit 23 300 Mark vorgesehen und die Ausgaben in gleicher Höhe. Der Hauptauschuss nahm verschiedene Streichungen an dem vorgelegten Entwurf vor. Nachdem der inzwischen eingetroffene erste Vorsitzende, Studienrat Dr. Pfeiffer, noch einen umfassenden Bericht erstattet hatte, konnte er die anregend verlaufene Versammlung des Hauptauschusses schließen.

## Evangelischer Volksbundabend in Hirau.

Am Sonntag fand in der Wandelhalle des Sanatoriums in Hirau wieder ein Volksbundabend statt. Im Mittelpunkt desselben stand ein Vortrag von Sekretär Springer aus Stuttgart über das Thema: Lenin, Gandhi und Christus. Zunächst zeichnete der Redner in großen Zügen den Werdegang und den Lebenslauf dieser beiden aus dem Osten stammenden gewaltigen Persönlichkeiten, um dann ihre Gedankengänge, ihre Arbeit und ihre Ziele vor Augen zu führen. Grundverschieden in ihren persönlichen Anschauungen, haben doch wohl beide aus dem Gefühl des Erbarmens heraus eine Erlösung der schwer Leidenden Menschheit angestrebt. Während Lenin dieses Ziel durch Ausschaltung der Eigenpersönlichkeit und Einreihung des Einzelnen in das ungeheure Wirkschaftsgetriebe, also durch die Bildung des sogenannten Kollektivmenschen, durch die Vollandung der maschinellen Einrichtungen, durch die Anwendung brutaler Gewalt und durch völlige Abkehr von allem Religiösen zu erreichen sucht, geht Gandhi entgegengesetzte Wege. Er ist durchdrungen von dem Wert der Einzelpersönlichkeit, sieht in der Herrschaft der Maschine eine große Gefahr für das Innenleben des Menschen und möchte am liebsten zu Pflug und Webstuhl zurückkehren, lehnt die Anwendung jeglicher Gewalt ab und ist ein durch und durch religiöser Mensch. Aus diesen Grundeinstellungen heraus sind natürlich die Wege und die von ihnen bedingten Maßnahmen ganz verschiedene.

Außerdem müssen beide von sich heraus verstanden werden. Lenin ist bewußt Russe und ebenso Gandhi bewußt Inder. Mögen sich auch ihre Ideen in ihren eigenen Ländern vielleicht verwirklichen lassen, so ist die Anwendung der einen oder andern Lehre auf die gesamte Menschheit ein Ding der Unmöglichkeit, weil eben die Einstellung der einzelnen Völker zu diesen schwerwiegenden Fragen eine ganz verschiedene ist. Erlösung aber im tiefsten Sinne wird uns keine der beiden Lehren bringen, wirkliche Erlösung bringt nur Christus. Nachdem der Redner noch die Einstellung des Christen zu einigen dieser gegenwärtig die ganze Kulturwelt bewegenden Fragen gestreift hatte, schloß der Vorsitzende, Fortmeister Kasi, mit Worten des Dankes an den gewandten Redner und die mitwirkenden musikalischen Kräfte den Abend, der die zahlreich erschienenen Zuhörer in die tiefsten Fragen menschlichen Denkens, in die Spannungen und geistigen Strömungen der Gegenwart und in das Ringen um ihre Lösung hineingeführt hatte.

## Brief aus Gchingen.

Das Erscheinungsfest war für die Alten der Gemeinde ein festlicher Freudentag. Im Gasthaus zum Lamm, dessen Saal vom Besitzer in dankenswerter Weise hierfür zur Verfügung gestellt war, sammelten sie sich auf Einladung der Kirchengemeinde in stattlicher Zahl zu einer **A l t e n s e i e r**. Pfarrer Neusch hieß die alten Männer und Frauen in einer Ansprache herzlich willkommen. Dann sang der Schillerchor vier schöne Weihnachtslieder, von den jugendlichen Spielern K. Schneider und Kurt Böttlinger auf der Violine begleitet. Der Jungfrauenverein erfreute durch Chorgesänge und eine lustige Aufführung. Auch Frau Pfarrer Neusch ließ ihre wohlgeschulte Stimme in einem Einzelvortrag hören und ein Alter namens **B e c h** trug ein interessantes Gedicht vor. Reichen Beifall fanden ferner die beiden stimmungsvollen Aufführungen „Tanne und Waldmännlein“ und „Oh du Bethlehem“. Mit herzlichen Dankesworten für die schönen Stunden wie für die Bewirtung mit Kaffee und Kuchen begaben sich die Teilnehmer befriedigt nach Hause. — Letzte Woche fand im Gchingen Gemeindevald ein **B r e n n h o l z** Verkauf statt, wozu sich zahlreiche Kauflustige auch aus Dachtel und Deufringen eingefunden hatten. Bei Brennholz zeigte sich ein beträchtlicher Preisrückgang, eine Erscheinung, die von den Verbrauchern lebhaft begrüßt wird. Erzielte wurden für 2 Raummeter buchene Scheiter oder Prägel 18—23 Mark, für 2 Raummeter eichenes Brennholz 11 bis 16,50 Mark und für 2 Raummeter eichene Scheiter, 1,20 Meter lang (Küferholz), 39 Mark. Für buchene Wellen wurden durchschnittlich 10—12 Pfg. bezahlt.

## Aus den Parteien.

In Pforzheim fand letzten Sonntag eine Wahlkreis-Konferenz der Sozialdemokratischen Partei für die Oberämter Neuenbürg, Calw, Nagold, Freudenstadt, Maulbronn und Baihingen statt, in welcher Pfarrer Dr. Schenkel-Zuffenhausen als Spitzenkandidat für die kommende Landtagswahl aufgestellt wurde.

\*

**Neuenbürg, 11. Jan.** Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde die Bederlinie in das Gasthaus zum „Felsenkeller“ in der Hafnersteige gerufen. Aus dem Küchenfenster einer im Hause wohnenden Familie, die ortsbewohnend war, drang starker Qualm. Nachbarleute drangen durch Einschlagen der Fenster in die Küche ein und fanden dort aufgehängte Wäsche teilweise verbrannt und teilweise noch brennend vor. Durch gemeinsame Arbeit hilfsbereiter Nachbarn konnte das Feuer, das leicht hätte größere Ausdehnung annehmen können, gelöscht werden.

**Pforzheim, 11. Jan.** Am Samstag nachmittag stießen auf der Straße zwischen Kupferhammer und Dillweissenstein ein Personentransportwagen aus Stuttgart und ein Lieferwagen aus Teinach derart stark zusammen, daß beide Wagen abgeschleppt werden mußten. Die Fahrer des Personentransportwagens kamen mit dem Schrecken davon. Dagegen wurde der Beifahrer des Lieferwagens, F. Nuz aus Emmingen bei Nagold, mit einer Gehirnerschütterung ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

**St. Vatersbrunn, D.-A. Freudenstadt, 11. Jan.** Christian Büfle, der frühere Besitzer des Hotels „Schönblick“, ist im Alter von 81 Jahren gestorben. Aus ganz kleinem Anfang heraus hat er mit den Jahren droben auf dem „Schönblick“ mit dem prächtigen Blick über die sieben Täler ein Kurhaus entwickelt, das weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt war. Am 1. Mai vorigen Jahres verkaufte Christian Büfle sein Hotel an den Württ. Krügerbund.

**St. Stuttgart, 11. Jan.** Am 9. Januar vormittags geriet in der Königstraße ein Personentransportwagen, dessen Lenker stark bremsen mußte, auf den Gehweg. Hierbei wurde ein 68 Jahre alter Mann angefahren und zu Boden geworfen. Er trug einen Oberschenkelbruch davon.

**St. Stuttgart, 11. Jan.** Mit einer großen Wohltätigkeitsveranstaltung, deren Ertrag reiflos der Winterhilfe zu-

# Die Kommunal- und Kreistagswahlen in Lippe

II. Detmold, 12. Jan. Nach endgültiger Feststellung wurden bei den lippeischen Wahlen für die Stadtparlamente und die Kreistage folgende Stimmen abgegeben, in denen auch die Ergebnisse aus den kleinen Gemeinden enthalten sind: Nationalsozialisten 26 787, Deutschnationale 8528, Splitterparteien 17 800, Sozialdemokraten 24 266, Kommunisten 10 322.

## Polnische Flugzeugspionage über Johannsburg

— Johannsburg (Ostpreußen), 12. Jan. In den Montagmittagsstunden erschien ein polnischer Doppeldecker über der Stadt Johannsburg. Die Insassen machten, in außerordentlich niedriger Höhe fliegend, über dem Bahnhof Johannsburg Aufnahmen. Das graue gestrichene Militärflugzeug trug die polnischen Hoheitszeichen und die Zahl N. 15.

fliegt, traten am Samstagabend der Stadtverband für Leibesübungen von Groß-Stuttgart, der Süddeutsche Rundfunk, das Württ. Landesbühnen- und Landesverband Württemberg des deutschen Aerztebundes zur Förderung der Leibesübungen und die Handelshof AG, die sich für diese Veranstaltung zusammengeschlossen hatten, an die Öffentlichkeit. Schon vor Beginn der Veranstaltung war die Stadthalle bis auf den letzten Platz gefüllt.

**St. Brackenheim, 11. Jan.** Am Samstagabend brach in dem Bohn- und Dekonomiegebäude des Wilhelm Döbler Feuer aus. Als es bemerkt wurde, hatte es schon eine gefährliche Ausdehnung angenommen. Die Feuerwehr konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindern, doch wurde das Haus vernichtet und nur wenig Mobiliar gerettet. Der Schaden ist ziemlich groß. Man nahm sofort an, daß Döbler, der ein Trinker ist, das Haus selbst angezündet habe. Am anderen Morgen fand man ihn tot in einem Weinberghäuschen. Er hatte sich selbst das Leben genommen.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

### Holzverkäufe aus württembergischen Staatswaldungen.

Bei den Holzverkäufen aus den württembergischen Staatswaldungen wurden erlöst im Monat Dezember für Nichten und Tannen altes Holz 80,5, neues Holz 47 Prozent der Landesgrundpreise, für Fichten und Lärchen altes Holz 32, neues Holz 52 Prozent. Im November hatte der Erlös für Nichten und Tannen 33 Prozent, für Fichten und Lärchen 32 Prozent der Landesgrundpreise betragen. Vorstehende Preise beziehen sich auf Stammholz. Bei den Verkäufen von Nadelholzstangen wurden durchschnittlich erlöst 91 Prozent der Landesgrundpreise, für Gerüststangen 86, für Baustangen 82—88, für Hopfenstangen 99—118, für Kleinstangen 100 Prozent. Bei den Brennholzverkäufen stellte sich der Durchschnittserlös für 17 112 Raummeter Laubholz und 9 665 Raummeter Nadelholz auf 88 Prozent der Landesgrundpreise gegen 73 im November, 67 im Oktober und 82 Prozent im September. Der Durchschnitt betrug im Dezember im Schwarzwald 83, im Unterland 89, im Nordostland 87, auf der schwäbischen Alb 90 und in Oberschwaben 86 Prozent.

### St. Stuttgarter Landesproduktbörse vom 11. Januar

Weizen 22,50—24,50 (21,75—24); Gerste 17,75—19,75 (16 bis 17); Roggen 21,50—22,50 (21—22); Weizenmehl 37,25—37,75 (37—37,50); Brotmehl 29,25—29,75 (29—29,50); alles andern unverändert.

### St. Berliner Produktbörse vom 11. Januar

Weizen märk. 224—226; Roggen märk. 197—199; Braugerste 155—165; Futter- und Industrieergerste 149—154; Hafer 134—142; Weizenmehl 27,50—31,25; Roggenmehl 26,75—29; Weizenkleie 9,25—9,75; Roggenkleie 9,25—9,50; Viktoriaerbsen 21—27,50; fl. Speiseerbsen 21,50—24; Futtererbsen 15 bis 17; Peluschken 16—18; Ackerbohnen 14—16; Wicken 16—19; Lupinen, blaue 10—12; dto. gelbe 14—15,50; Seradella, neue 22—27; Leinfuchsen 12,10—12,20; Erdnußfuchsen 12,10; Erdnußfuchsenmehl 11,80—12; Trodenschnitzel 6,50; Kartoffelflocken 12,10—12,30; Speisekartoffeln weiße 1,50—1,60; dto. rote 1,70—1,90; Odenwälder blaue 1,80—2; andere gelbfl. 2,10 bis 2,30; Fabrikkartoffeln 8—9 Pfg. Allgemeine Tendenz: fester.

### Schweinepreise

Besigheim: Milchschweine 10—16, Läufer 28 M. — Ravensburg: Ferkel 8—18, Läufer 20—25 M. — Saulgau: Ferkel 12—17 M. — Ulm: Saugschweine 14—15 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Anbetracht kommen. Die Schriftleitung.

## KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM



### PELZBESETZTE DAMENMÄNTEL

STOFFARTEN  
Velourart und Tweed in Gruppe 1, Velour einfarbig und gemustert, Marengo, Ottomane in Gruppe 2 u. 3, Marengo, Velour, Charmelaine in Gruppe 4.

PELZARTEN  
Biberette, Sealelektir in Gruppe 1, Lamm, Hase, Biberette in Gruppe 2, Opossum, Lamm, Ottermurmelt, teils Bubi- teils Schalkragen, Gruppe 3 u. 4.

MACHARTEN  
Jugendliche Formen, teils mit Gürtel, flotte Ärmel- und Rückengarnierungen, Gruppe 1 zum Teil gefüttert, Gruppe 2 bis 4 ganz gefüttert!

FARBEN  
marine, nachtblau, grün, braun, schwarz.

auf Extraländern, aus besonders günstigen Einkäufen u. Restbeständen unseres Winterlagers, eingeteilt in 4 Gruppen

GRUPPE 1	975
GRUPPE 2	1950
GRUPPE 3	2950
GRUPPE 4	3800

## Mütterberatungsstunde

morgen, Mittwoch, den 13. Januar 1932, nachmittags 3 bis 4 Uhr, im Hause der Frau Ludwig Schütz, Witwe, Bischofsstraße, Erdgesch. links.

# Tausende

von Werbemitteln gibt es, das erprobteste aber ist die Anzeige in der Tagespresse.

**Uhrenanhänger**  
(Hirschgeandel, Totenkopf und Gebiß)  
verloren gegangen.  
Abzugeben gegen  
Belohnung im Adle.

**Billige  
Schuhwaren**  
Arbeits-, Sport-,  
Damen-  
und Kinderstiefel  
zu bekannt billigen Preisen.  
**Friedrich Dammert**  
Calw, Bischofstraße 42

Heute nachmittag von  
**2 Uhr** an gibt es  
auf der Freibank

**Schweinefleisch**  
das Pfd. zu 60 ¢

**Wie**

sollen die Leute es  
erfahren, daß Sie  
etwas zu verkaufen  
haben, wenn Sie es  
nicht bekannt machen

?

Geben Sie noch heute  
eine kleine Anzeige  
im Calwer Tagblatt  
auf. Sie werden von  
dem Erfolg über-  
rascht sein.

Verstüftiges Fräulein sucht  
in Höhenlage freundlich

**möbl. Zimmer**

Angebote unter M. G. 8  
an die Gesch.-St. ds. Bl.

Suche auf 15. Februar  
ober 1. März eine

**3-Zimmer-  
Wohnung**

mit Zubehör.  
Angebote unter G. M. 8  
an die Gesch.-St. ds. Bl.

Verkaufe größ. Quantum  
gut eingebrachtes

**Wiesenheu  
und Dehnd**

Föcker Mast  
Bad Liebenzell

 Auf dem  
Schulweg

sind Ihre Kinder man-  
cherlei Gefahren aus-  
gesetzt. Erkältungen,  
Husten, Heiserkeit, Ka-  
tarrh trotzen Sie und  
Ihre Kinder durch die  
wirksamen und  
billigen

**Kaiser's  
BRUST-Caramellen**  
mit den 3 Tannen

Zu haben bei: Neue Apotheke  
Th. Hartmann; Alte Apotheke  
Fr. C. Reichmann; Hermann  
Häußler; Eugen Hayd; Wilh.  
Sachs; Ernst Pfeiffer;  
Deckenfronn; Carl Dongus;  
M. Gulde; Gechingen; Gottl.  
Schwarz; Teinach; Apothe-  
ker W. Wagner und wo Pla-  
kate sichtbar.

**Amtl. Bekanntmachungen**

Stadtgemeinde Calw.

**Fleisch- und Kohlenbezugskarten.**

Diejenigen Kriegshinterbliebene, Kriegsbeschädigte,  
Kleinrentner und Sozialrentner, die letztmals Fleischkarten  
erhalten haben, können neue Fleisch- und Kohlen-  
bezugskarten heute, 12. Januar, auf der Postgel-  
wache abholen.

Bürgermeisteramt Calw: G ö h n e r.

Stadtgemeinde Calw.

**Ablieferung der Steuerkarten  
und Steuermarkenblätter von 1931.**

Die alljährlich nach Schluß des Kalenderjahres an  
das Finanzamt abzuliefernden Steuerkarten und  
Einlagebogen, die zum Einkleben der Steuermarken  
verwendet worden sind, sind für das Kalenderjahr 1931  
spätestens bis zum 15. Februar 1932 abzuliefern.  
Sollte der Arbeitnehmer ausnahmsweise nicht im Besitze  
seiner Karte sein, so ist der Markensbogen allein einzusenden  
und auf diesem die genaue Adresse des Arbeitgebers anzu-  
geben.

Die Ablieferung an das Finanzamt ist bis jetzt nur in  
ganz geringer Anzahl erfolgt. Die restliche Ablieferung  
liegt aber sehr auch im Interesse der Stadtgemeinde,  
da die Ueberweisung von Reichsteuern an die Stadtkasse  
ausschließlich nach Maßgabe der gesammelten Unterlagen  
(zu denen auch die Steuerkarten mit Einlagebogen gehören)  
erfolgt und deshalb die Stadtgemeinde bei nicht restloser  
Ablieferung erhebliche Summen verlustig gehen kann.

Die Arbeitnehmer und Arbeitgeber werden des-  
halb im städtischen Interesse dringend aufgefordert, die  
Ablieferung an das Finanzamt hierauf zu bewerkstelligen,  
soweit dies noch nicht geschehen ist.

Calw, den 11. Januar 1932.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

**Friedrich Daur  
Calw / am Markt**

Nach beendiger Inventur  
gewähre ich auf meine  
gesamten Bestände  
in

**Damenmäntel  
Kindermäntel  
seidene und wollene  
Damenkleider**

Kinderkleider / Röcke / Blusen

**20% Rabatt 20%**

Räumungsposten  
eine Partie  
Mäntel u. Kleider  
mit 50% Rabatt

Igelsloch, den 12. Januar 1932

**Dankagung**



Heimgeliebt vom Grabe meiner lieben  
Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwä-  
gerin und Tante

**Ratharine Umbeer**

Ist es uns ein Bedürfnis, allen, die uns durch  
Trostworte, Gesang, Kranzspenden und Be-  
gleitung zu ihrer letzten Ruhestätte Teilnahme  
erwiesen haben, herzlich zu danken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**SERVA-KAFFEE**

Allerbeste Mischungen!



Stets frisch gebrannt!

**Carl Serva, Calw, Fernspr. Nr. 120.**

**Die Trümpfe  
werden aufgespielt**

Der Inventur-Ausverkauf treibt seinem  
Höhepunkt entgegen — die Preisermäßigungen  
gehen ins Uferlose. — Gewaltleistungen werden  
geboten, die alle Bisherige über den Kaufen  
werfen. — Die Trümpfe werden ausgespielt.

**Flanelle**  
für Sporthemden farbig gemustert, für  
Frauenhemden weiß, mit feinen Na-  
delstreifen, für Schlafanzüge echtfarbig  
gestreift . . . . . Meter **28**

**Körperbarchent**  
70 cm breit, voll gebleicht . . . . . Meter **38**

**Wäschebatist**  
80 cm breit, echtfarbig, blau, lachs,  
seegrün . . . . . Meter **38**

**Molton**  
voll gebleicht, extra weich, auf beiden  
Seiten geraut . . . . . Meter **45**

**Kleider-Tweed**  
auf der linken Seite warm geraut  
auf der rechten Seite . . . . . Meter **48**

**Pyramatflanelle**  
80 cm breit, indanthren, Streifenflächen  
auf der linken Seite . . . . . Meter **75**

**Bettuchbiber**  
140 cm breit, schwere Körperware  
auf der linken Seite . . . . . Meter **75**

**Haustuch**  
150 cm breit, für Unterbetttücher  
auf der linken Seite . . . . . Meter **78**

**Halbleinen**  
140 cm breit, solide Qualität, für Bett-  
wäsche . . . . . Mtr. **128**

**Bettlamast**  
150 cm breit, gestreift oder gebünnt,  
durchbeinander . . . . . Mtr. **95**

**Handtücher**

**Küchen-Handtuch**  
grau, gemustert, gesäumt u. gebündert  
auf der linken Seite . . . . . **18**

**Küchen-Handtuch**  
blau/weiß gewürfelt, gesäumt u. geb.  
auf der linken Seite . . . . . **23**

**Waffel-Handtuch**  
mit rotem Rand und Franzen . . . . . **23**

**Gerstenkorn**  
mit rotem Rand, gesäumt u. gebündert  
auf der linken Seite . . . . . **26**

**Gläserntuch**  
40x40, gesäumt u. gebündert, rot oder  
blau kariert . . . . . **12**

**Gläserntuch**  
80x80, rein leinen, gesäumt u. gebün-  
dert, rot u. blau kariert . . . . . **28**

**Mitteldeden**  
ca. 80x90, echtfarbig, bedruckt . . . . . **38**

**Tischdeden**  
ca. 100x150, beigegegründ gestreift . . . . . **95**

**Webdecke**  
ca. 110x160, mehrfarbig, mod. gemustert  
auf der linken Seite . . . . . **228**

**Druckdecke**  
ca. 180x180, mehrfarbig, indanthren be-  
druckt . . . . . **278**

**Damast-Bettbezüge**  
ca. 180x180  
gestreift **345** gebünnt **390**  
Seldens-Damast, gebünnt . . . . . **575**

**Kissenbezüge**

glatt, mit Knöpfen und Knopflöchern . . . . . **58**

gebogt, dreiseitig, mit Knöpfen u. Knop-  
flöchern . . . . . **75**

mit gesticktem, kunstseidenem Rahmen-  
einsatz . . . . . **88**

Parade, mit 4-seitig. Klöppel-Einsatz u.  
ringsherum Volant . . . . . **145**

Parade, mit Stickerei-Quereinsatz und  
3-seitigem Volant . . . . . **178**

**Oberbetttücher**

gebogt, aus Linon, ob. quer, ca. 160x245  
mit gesticktem, kunstseid. Rahmen-  
einsatz, oder Parade mit Klöppel-  
Einsatz u. Volant, oder Parade mit  
Stickerei-Einsatz und Volant . . . . . **388**

Biber, warm geraut, mit Zacke, voll  
weiß geb., ca. 140x250 3.25, ca. 140x220  
ca. 80x100 **258**

**Haupfel**

glatt, mit Knöpfen und Knopflöchern . . . . . **98**

gebogt, dreiseitig, mit Knöpfen und  
Knopflöchern . . . . . **108**

mit gesticktem, kunstseidenem Rahmen-  
einsatz . . . . . **128**

Parade, mit 4-seitigem Klöppel-Einsatz  
und ringsherum Volant . . . . . **195**

Parade, mit Stickerei-Quereinsatz und  
dreiseitigem Volant . . . . . **245**

**Decken**

**Schönedecke**  
braun od. grau, mit Borde, für Matratzen  
ca. 100x150 **78**, ca. 118x165 **95**

**Schlafdecke**  
grau, mit weißer Borde, 140x190 . . . . . **195**

**Schlafdecke**  
kamelhaarfarbig, mit Borde, 140x190 . . . . . **258**

extra schwer . . . . . **268**

**Schlafdecke**  
140x190, kamelhaarfarbig, oder blau mit  
braun gemustert, besonders weich . . . . . **395**

**Schlafdecke**  
150x200, kamelhaarfarbig, mit Jacquard-  
borde, sehr gute Qualität . . . . . **725**

**Unterbetttücher**

aus Bettuchbiber, m. Fleck, ca. 120x170,  
für Kinder, mit oder ohne farb. Rand  
ca. 140x190, mit farbigem Rand . . . . . **138**

aus Bettuchbiber, mit Fleck,  
ca. 180x220, voll gebleicht, extra  
schwere Körperware . . . . . **245**

aus Haustuch, ca. 180x220, kräftige  
Qualität . . . . . **135**

aus Halbleinen, ca. 180x225, solid  
im Gebrauch . . . . . **278**

**Seltene Gelegenheit  
ca. 500 Meter Tischzeug**

ca. 110 bis 130 cm breit (sehr günstig für Wirtschaften)  
Serie III **238** Serie II **145** Serie I **118**

Auch die guten und besten Qualitäten an unseren  
Lagern sind entsprechend im Preise herabgesetzt.

**KNOPF  
PFORZHEIM**

Schriftliche und telefonisch bestellte Waren  
werden prompt erledigt. Gekaufte Waren  
werden kostenlos mit unserem Auto zugestellt.